

Nochmals: „Wie hält der fliegende Raubvogel seine Beine?“

Mitteilung von Emil Njehaf.

Obwohl dieses Thema schon zu wiederholten Malen und nach allen Dimensionen ist ventilirt und besprochen worden, so ist es dennoch bis heute zu keinem endgültigen Resultate gekommen. Jeder beharrt auf seinen „genauesten“ Beobachtungen und keiner will auch nur ein Jota nach- oder zugeben.

Auch ich habe für diese Sache sehr viel Interesse und, um endlich aus diesem Dilemma heraus ins Reine zu kommen, sah ich mich genötigt, da mir darüber jedwede Beobachtungen fehlen, eine diesbezügliche Notiz in das „Illustrierte österreichische Jagdblatt“ einzurücken, um auch die Stimmen der „Grünen Gilde“ zu hören. Allerdings dauerte es etwas lange, bis wenigstens eine Antwort auf meine Bitte einlief, doch, wie die Schriftleitung des betreffenden Blattes bemerkt, „wegen Raumangel verspätet“; ich lasse diese wörtlich folgen. —

Herr Rudolf Matter, freiherrlich von Papperscher Revierförster, Forsthaus Wiszoka-Makow, Trencsiner Comitatz, schreibt im „Illustrierten österreichischen Jagdblatt“, XI. Jahrg. Nr. 5, vom 1. Mai 1895, S. 74, folgendes:

„Da dieses Thema in diesem geschätzten Blatte unter Nr. 11 des Jahrganges 1894 angeregt wurde,¹⁾ erlaube ich mir — als einer, der schon bereits durch 25 Jahre dem edlen Waidwerke huldigte, und dem die Gelegenheit geboten wurde, sowohl in der Ebene als auch in dem mit Mähren, Schlesien und Galizien grenzenden Beskiden-Gebirge sowie in den Klein-Karpathen als auch dem ungarischen Erzgebirge der hohen Tatra — unter den diversen diese Gebiete bewohnenden und durchstreifenden Raubvögeln viele Beobachtungen zu machen und deren Lebenslauf zu verfolgen — aus eigener Erfahrung meine unmaßgebliche Meinung zum oben angeführten Thema beizutragen.

Vor Allem muß ich bemerken, daß ich zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß die Ansichten des Herrn Hartert, (Ornith. Monatsberichte, II. Jahrg. Nr. 1 S. 5), nicht richtig seien; denn, daß alle Enten, Möven, Alken, Lummern, Taucher, Charadriiden, Scolopaciden, Störche, Reiher, Kraniche, Parras, Kallen, Wasserhühner, Trappen, Flamingos, Ibisse etc. mit nach rückwärts gestreckten Beinen fliegen, beruht ganz einfach auf einem Naturgesetze und zwar: Gänse, Enten, Möven, alle Arten Taucher und ein großer Teil der Wasserhühner, wenn man selbe am Wasser beim Rudern (schwimmen) beobachtet, lenken alle ihre Ruder sehr langsam nach vorn, um mit einem kräftigen Rucke nach rückwärts den Körper auf der Oberfläche befördern zu können — wobei die Ruder gewöhnlich in der Stellung verblieben, bis der Vogel

¹⁾ Vergl. Nr. 11 X. Jahrg. 1. Nov. 1894 S. 177 meinen Aufsatz: „Wie hält der fliegende Raubvogel seine Beine“?
(Nj.)

weitere Bewegungen zu machen gedenkt — und diese Stellung wird auch während des Fluges beibehalten, weil auch ein gegenteiliges Halten der Ruder dieser Vögel wieder beim Einfallen ins Wasser hinderlich wäre. Und wie die Ruder bei Wasservögeln den Transport des Körpers im Wasser befördern, so dienen bei vielen oben angeführten Stelzvögeln die Stelzen (Beine) ebenfalls zur Beförderung des Körpers behufs leichteren Aufsteigens von der Landung. Ebenso läßt es sich vielfach beobachten, daß Störche, Kraniche, Reiher (selbst Raben und Krähen) beim Aufsteigen sich stets durch Aufhüpfen ihrer Beine, und zwar: durch einen deutlich sichtbaren Ruck nach rückwärts aufhelfen, und diese Haltung der Ständer auch im Fluge beibehalten, was übrigens auch der Beschaffenheit des ganzen Körpers und der Muskulatur — und auch der stolzen, würdevollen, hochaufgerichteten Haltung dieser Vögel mehr entspricht, daß aber jede andere Haltung der Stelzen oder Ständer im Fluge (als nach rückwärts) garnicht denkbar erscheint, auch schon deshalb nicht, weil diese Stellung auch den Flug infolge leichteren Durchschneidens der Luftschichten erleichtert, als wenn die Ständer nach vorn gerichtet oder gar vom Körper herabhängend wären.

Was die Raubvögel betrifft, würde es auf einem großen Irrtume beruhen, wenn man annehmen möchte, daß, wenn Wasser-, Sumpf- und Stelzvögel mit nach rückwärts gestreckten Beinen fliegen — es auch die Raubvögel nicht anders thun könnten? Erstens ist dies schon darum nicht anzunehmen, da bei den Raubvögeln die Beine nicht bloß zum „bäumen“ und „landen“, sondern direkt zu dem Zwecke dienen — die nötige Nahrung für den Vogel zu beschaffen, daher ein hochbedeutungsvolles Werkzeug für den Erhaltungstrieb und eine Waffe im „Kampfe ums Dasein“ repräsentieren, daher auch mit vollem Rechte den Namen „Fänge“ tragen. Zweitens: wie würde ein Edel- oder Wandersfalke (*Falco rusticolus* und *Falco peregrinus*), der stets seine Beute im Fluge schlägt, bei seinen in Blitzeschnelle unternommenen Raubstreifzügen in dieser dem Auge kaum berechenbaren Geschwindigkeit ohne Unterbrechung der Fluglinie bei rückwärts gestreckten Fängen, seiner Beute habhaft werden, wenn ihm momentan solche aufsteigt? Und wie möchte sich der durch Raben, Krähen und andere Vögel plötzlich angefallene Raubvogel bei solcher Stellung seiner Fänge verteidigen können?

Hier muß man sich den Ausführungen des Herrn Lab. Kenessey v. Kenese in den „Ornithologischen Monatsberichten“, II. Jahrgang, Nr. 4, S. 53 vollständig anschließen und der Gefertigte glaubt mit Recht behaupten zu dürfen, daß alle europäischen Raubvögel als Adler (*Aquila*: *A. chrysaëtos*, *A. pomarina*, *A. pennata*, ja selbst *Pandion haliaëtus* und *Haliaëtus albicilla*), Falken (*Falco rusticolus*, *F. peregrinus*, *F. lanarius*, *F. subhuteo*, *tinnunculus* etc.), Weißen (*Milvus ietinus*, *Circus pygargus*, *C. cyaneus*, *C. maerurus*), Hühnerhabichte und Sperber, als auch die meisten Eulenarten die Beine (Fänge) im Fluge mit festgeschlossenen

Krallen, stets hart an den Leib gedrückt, nach vorn gerichtet halten (eine Ausnahme kann nur unter den einzelnen Geierarten, welche sich fast ausschließlich vom Aas nähren [als Gyps fulvus und Vultur monachus] stattfinden). Nur viele Arten der Falken, ferner der Sperber und andere über das niedrige Terrain streifende Raubvögel halten oft bei ihren Raubstreifzügen die Fänge etwas vom Körper sichtbar über dem Gefieder vorgestreckt und öffnen sogar beim plötzlichen Anblicke irgend eines kleinen beweglichen oder rauschenden Dinges ihre Krallen.

Dasselbe kann man beim Mäusebussard und Turmfalken beobachten, welche zur Erspähung ihrer Beute oftmals sekundenlang zitternde Schwingungen mit den Flügeln an einer Stelle in der Luft in mäßiger Höhe ausüben (Nütteln). Auch während einer Verfolgung durch mindere Verwandte oder Krähen bewegen sich fast alle Raubvögel mit offenen, nach vorn gerichteten Fängen; dasselbe geschieht auch bei Anbringung eines Schusses auf selbe, hauptsächlich wenn der Vogel mit welchem Schrotkorn getroffen wird, hierbei ist bei genauer Beobachtung am deutlichsten zu ersehen, aus welcher Lage die Fänge ausgestreckt werden.

Zur Annahme, daß manche Raubvögel mit nach rückwärts gestreckten Beinen fliegen, dürfte der Umstand führen, daß bei schwerer Beute der Vogel faktisch seine Fänge etwas weiter vom Leibe gestreckt führt, und bei kleiner Beute, namentlich beim Wanderfalken, Habicht, Sperber, solche meist immer gegen rückwärts gewendet, jedoch mit gegen vornegerichteten Fängen, getragen wird; ersteres jedoch ist der Last der Beute, deren Gewicht allein dem Vogel die Fänge herunter, daher anscheinend nach rückwärts zieht, letzteres aber der List und großen Umsicht des Vogels — der seine Beute gegen seine Gattungsgenossen dadurch besser gedeckt zu haben scheint — zuzuschreiben. ¹⁾

Forsthaus Wiszoka-Makow, Trencsiner Comit.

Rudolf Matter,

freiherrlich von Pappercher Revierförster“.

Kleinere Mitteilungen.

Lanius excubitor var. Homeyeri. Anfang dieses Monats übersandte mir mein Freund, Gutsbesitzer und Jagdpächter F. Kröber-Wildenbörten, neben einem sehr schön rostrot gefärbten Accipiter nisus (♂) einen Raubwürger der von excubitor abgezweigten Subspecies Homeyeri mit den charakteristischen reinweißen äußersten Schwanzfedern. Da ich selbst anderweiter Inanspruchnahme wegen am Ausstopfen desselben verhindert war, so präparierte ihn mein Kollege Schreck. Der seltene Vogel wird auf Wunsch des Herrn Dr. Koepert dem naturhistorischen Museum

¹⁾ Vergl. hierüber auch Liebes Ansicht auf Seite 215 d. Jahrganges 1894 der ornithologischen Monatschrift.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Nochmals: "Wie hält der fliegende Raubvogel seine Beine?"
283-285](#)